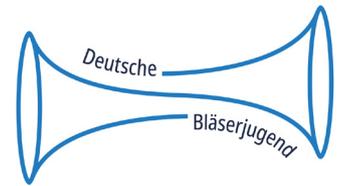


Verantwortungsvoll miteinander

Erläuterungen zum Wimmelbild





Über die DBJ

Wir sind der Bundesverband von 350.000 Kinder und Jugendlichen in deutschen Blasorchestern, Spielmanns- und Fanfarenzügen sowie weiteren musiktreibenden Vereinigungen. Unsere Aufgabe ist es, ihre Interessen auf Bundesebene zu vertreten. Die Mitglieder der Deutschen Bläserjugend (DBJ) sind 22 Mitglieds- und Anschlussverbände. Die DBJ ist die Jugendorganisation der Bundesvereinigung Deutscher Musikverbände e. V. (BDMV).

Jugendpolitik und Vernetzung

Wir vertreten als DBJ die Mitgliedsverbände im Deutschen Bundesjugendring e. V. (DBJR) sowie in der Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e. V. (BKJ) und nehmen dort unsere jugend-, bildungs- und kulturpolitische Interessensvertretung wahr. Zugleich ist die DBJ die Interessensvertretung junger Musiker:innen gegenüber Politik und Verwaltung. Die DBJ ist Mitglied bei IDA e. V., dem Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusbearbeitung e. V., und damit Teil eines starken Netzwerks, das sich mit Fragen von Diversität, Rassismuskritik und interkultureller Öffnung auseinandersetzt.

Arbeitsweise

Die DBJ wird von einem jungen und dynamischen Vorstand geleitet, in dem die stellvertretenden Vorsitzenden jeweils spezielle Fachgebiete vertreten. Die Vorstandsmitglieder arbeiten ehrenamtlich und engagieren sich in ihrer Freizeit für unseren Bundesverband – wie unzählige Ehrenamtliche in den Mitgliedsverbänden und Vereinen.

Unterstützt wird der DBJ-Vorstand von hauptamtlich Mitarbeitenden, die in der Geschäftsstelle in Berlin

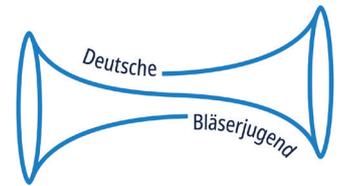
oder im Homeoffice tätig sind. Sie helfen dabei, die Vereinslandschaft nachhaltig zu entwickeln und zu bewahren.

Angebot

Wir sind Ansprechpartner für Fragen rund um die Vereinsführung, für inhaltliche Fragen rund um die Jugendarbeit und zur Förderung von Vereinen. Hier können wir in Netzwerke vermitteln, Hilfestellungen geben oder auf Förderprogramme hinweisen. Wir führen Kurse und Arbeitstagungen von bundeszentraler Bedeutung durch. Dabei werden Zukunftsthemen für Verantwortliche in der Jugendarbeit behandelt, beispielsweise Inklusion, Mitgliedergewinnung oder Elternarbeit. Zugleich bieten wir ein Forum für Austausch und Vernetzung. In Modellprojekten setzen wir neue Trends und entwickeln Ideen und Impulse für unsere Mitgliedsstrukturen.

Wir sind Zentralstelle für Mittel aus dem Kinder- und Jugendplan des Bundes und leiten in dieser Funktion Fördermittel für qualifizierte internationale Jugendbegegnungen an die Mitgliedsvereine weiter. Dazu beraten wir interessierte Vereine und führen einmal im Jahr zwei parallel stattfindende Arbeitstagungen zur Förderung und Gestaltung internationaler Jugendbegegnungen durch.

Wir sind Träger für den Bundesfreiwilligendienst (BFD) Kultur und Bildung und sind für Freiwillige in 120 Einsatzstellen aus ganz Deutschland verantwortlich. Die pädagogische Begleitung der Freiwilligen steht dabei im Mittelpunkt der Arbeit. Zudem beraten wir interessierte Einsatzstellen und potenzielle Freiwillige.



Vorwort

Liebe Musikfreunde,

die Themen Kindeswohl und Prävention haben in der Arbeit der Deutschen Bläserjugend (DBJ) eine hohe Priorität. Im Jahr 2020 wurde die Präventionsbroschüre „Verantwortungsvoll für starke Persönlichkeiten“ in der dritten Auflage veröffentlicht. Sie hilft ehrenamtlich Engagierten dabei, Präventionsarbeit und Vereinsleben zusammenzubringen. Dazu bietet die DBJ regelmäßig eine Online-Seminar-Reihe an, die Grundlagen und Praxistipps vermittelt.

In 2022 gab die DBJ ein weiteres Werkzeug für die Präventionsarbeit heraus: Mit dem Wimmelbild „Verantwortungsvoll miteinander“ stellt die DBJ eine visuelle Unterstützung bereit, um methodenreicher in Schulungen und bei der Sensibilisierung arbeiten zu können. Erstellt wurde das Wimmelbild von der Grafikerin Dorothee Wolters. Der mehrstufige, partizipative Entwicklungsprozess wurde durch eine Arbeitsgruppe begleitet, die mit Expert:innen aus allen verbandlichen

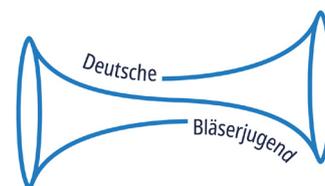
Ebenen der DBJ besetzt war. Damit sollte gewährleistet werden, dass das Wimmelbild einen möglichst breiten Blick auf den Vereinsalltag eröffnet und vielfältige Perspektiven berücksichtigt. Die DBJ bedankt sich herzlich bei allen, die dabei mitgewirkt haben.

Nach einigen Erfahrungen, die mit dem Einsatz des Wimmelbilds sammeln werden konnten, dienen diese Erläuterungen als Hilfestellung. Sie sollen einen erleichterten Einstieg in die Arbeit mit dem Wimmelbild ermöglichen. Die Lektüre bietet den Lesenden Interpretationsvarianten für die auf dem Wimmelbild dargestellten Situationen. Für Jugendleiter:innen, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten und mit ihnen auf das Wimmelbild schauen möchten, erhalten die Texte einige Impulse, um die Szenen mit ihnen zu besprechen. Die Szenen können helfen, über erlebte Situationen im Verein (oder woanders) ins Gespräch zu kommen.

Viel Freude bei der Arbeit mit dem Wimmelbild und dem Leitfaden.

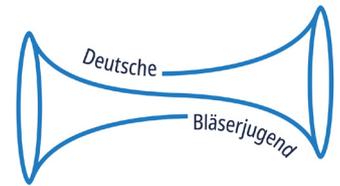
Ricarda Würzler
Bundesvorsitzende

Philipp Simon Maier
Referent für Bildung und Politik



Inhalt

Über die DBJ	3
Vorwort	4
Inhaltsverzeichnis	5
Verantwortungsvoll miteinander – Wimmelbild	6
Verantwortungsvoll miteinander – Umgang im Miteinander	6
Methodische Anmerkungen	9
Einzel szenen	10
Konzert im Park	11
Publikum	12
Mutprobe	13
Backstage	14
Galakonzert	15
Ausraster	16
Am Tresen	17
Einzelunterricht	18
Umzug	19
Vielfalt und Offenheit	20
Getränkerverkauf	21
Heimliche Liebe	22
Stolz und Präsentation	23
Ankunft in der Freizeit	24
Selbstorganisation und Eigenverantwortung	25
Alkohol und Rauchen	26
Einsamkeit	27
Ergänzung: Mal nachschauen	28
Unter der Dusche	29
Beschwerdestelle	30
Jam Session	31
Juleica-Kurs	32
Gemeinschaftstisch	33
Gruppenunterricht	34
Instrumentalprüfung	35
Klischees	36
Kuchenverkauf	37
Anerkennung	38
Spiel und Streit	39
Musiker:innen-Taxi	40
Was bleibt hängen	41
Schlusswort	42
Impressum	43



Verantwortungsvoll miteinander – Wimmelbild

Impulse für die Arbeit mit dem Wimmelbild der Deutschen Bläserjugend (DBJ)

Die Erläuterungen dieser Broschüre unterstützt das Verständnis des DBJ-Wimmelbilds „Verantwortungsvoll miteinander“. Die Jugendarbeit in Vereinen der Blas- und Spielleutemusik ist vielfältig. So verschieden die jungen Menschen sind, die in unsere Vereine kommen, so unterschiedlich sind auch ihre Bedürfnisse und ihre Grenzen.

Deshalb ist für uns klar: Wir stellen das Kindeswohl in den Mittelpunkt unserer Arbeit. Wir achten einander und gehen grenzbewusst miteinander um. Wir haben offene Augen und Ohren für unsere Mitmenschen. Mit dieser Grundhaltung gehen wir in die vielfältigen Situationen in unserer Vereins- und Verbandsarbeit.

Um dafür zu sensibilisieren, hat die DBJ ein Wimmelbild erarbeitet und stellt dieses kostenfrei bereit. Es kann heruntergeladen werden unter:

<https://www.deutsche-blaeserjugend.de/service/publikationen>

Für die Arbeit mit Kindern stellen wir das Wimmelbild zusätzlich in einer Schwarz-Weiß-Version zum Ausmalen zur Verfügung.

Bei den DBJ-Mitgliedsverbänden und der DBJ-Geschäftsstelle kann das Wimmelbild als gedruckte Exemplare in den Formaten A1 und A2 bestellt werden. Dazu gerne eine Mail an info@deutsche-blaeserjugend.de schicken

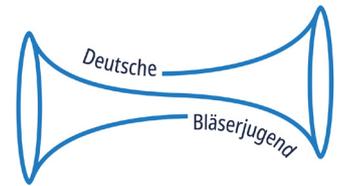
Grundlage für die Präventionsarbeit in Vereinen und für das Wimmelbild ist die DBJ-Broschüre „Verantwortungsvoll für starke Persönlichkeiten!“ (3. Auflage), welche ebenfalls über den Link oben bezogen werden kann.

Das Praxishandbuch zeigt auf, wie Prävention von Kindeswohlgefährdung im Musikverein umgesetzt werden kann. Beschrieben werden die verschiedenen Formen der Kindeswohlgefährdung und deren Anzeichen. Es werden Handlungsmöglichkeiten und Konzepte zur Prävention und zum Umgang mit einer eventuell auftretenden Gefährdung im Verein beschrieben. Zudem werden in einem ausgedehnten Praxisteil Beispiele aus der Vereinsarbeit dargestellt, die auf die Schaffung präventiver Strukturen abzielen. Das Praxishandbuch ist bei allen Mitgliedsorganisationen der DBJ vorrätig.

Verantwortungsvoll miteinander – Umgang im Miteinander

Wir stellen das Miteinander in den Blickpunkt! Das Wimmelbild der Deutschen Bläserjugend (DBJ) ist nicht nur eine Hilfe für Präventionsschulungen. Vielmehr soll es Gesprächsanlass bieten, um den Umgang mit verschiedenen Situationen im Vereinsalltag zu besprechen. Unsere Vereine sollen eine starke Gemeinschaft sein und bleiben. Deshalb ist es wichtig darauf zu achten, dass sich alle wohlfühlen können. Das stärkt und sichert auf Dauer das Miteinander. Besonders zentral ist dieser Aspekt in der Kinder- und Jugendarbeit, denn hier begleiten wir junge Menschen bei ihrem Aufwachsen. Wir unterstützen sie dabei, Entwicklungsaufgaben in verschiedenen Lebensphasen zu bewältigen und bieten einen Raum für Erfahrungen und lebenslanges Lernen, sowohl musikalisch als auch bei der Entfaltung der Persönlichkeit.

Das Wimmelbild trägt deshalb den Titel „Verantwortungsvoll miteinander“. Es nimmt mehr in den Blick als sexualisierte Gewalt oder andere Gewaltformen wie Vernachlässigung oder physische und psychische Gewalt. Stattdessen sind etwa 30 Situationen aus verschiedenen im Verein denkbaren Kontexten dargestellt. Das zeigt einerseits eindrucksvoll wie vielfältig die Tätigkeitsbereiche sind, in denen die Vereine der Blas- und Spielleutemusik aktiv sind. Andererseits können ebenso viele Situationen entstehen, in denen sich Beteiligte unwohl fühlen. Dabei muss es aber nicht immer um gezielt übergriffiges Verhalten von Täter:innen gehen. Es kann sich um unbeabsichtigte Grenzüberschreitungen handeln.



Ziel ist, dass solches Verhalten thematisiert wird, denn jeder Mensch hat unterschiedliche individuelle Grenzen. Es ist wichtig, in Vereinen darüber zu sprechen und die Grenzen anderer Menschen wahrzunehmen und zu achten.

Um einen Anlass zu schaffen, hierfür zu sensibilisieren, kann das Wimmelbild der DBJ eingesetzt werden. Jedoch sollte es nicht unkommentiert im Vereins- oder Probenraum aufgehängt oder junge Menschen ohne Kontext mit dem Wimmelbild konfrontiert werden. Das Wimmelbild ist ebenso nicht als Werbemittel oder Plakat zu sehen, sondern als Arbeitshilfe einzuordnen. Es kann sowohl bei Präventionsschulungen als auch bei der Vorbereitung auf Jugendfreizeiten eingesetzt werden, bei Workshops mit Kindern ausgemalt werden (eine entsprechende Schwarz-Weiß Version steht zur Verfügung) oder einfach zum Nachdenken bei erwachsenen Vereinsmitgliedern anregen. Natürlich freuen wir uns, wenn es nach einer entsprechenden Einführung einen Platz an den Wänden in zahlreichen Vereins- und Proberäumen findet und später mit neuen, jungen Mitgliedern wieder thematisiert wird. Papier ist geduldig und man erinnert sich besser an die Bedeutung des Bildes, wenn man es ab und an in seiner Umgebung wahrnimmt. Dadurch möchten wir einen nachhaltigen Effekt durch das Wimmelbild erreichen.

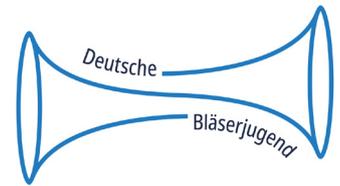
Basis dafür ist, stetig eine Reflexion bei Einzelnen hervorzurufen, was wichtig und akzeptabel im Umgang miteinander ist und wie andere sich in verschiedenen Situationen fühlen könnten. Denn Menschen haben ein unterschiedliches Empfinden für das, was für sie ok ist und wo man ihnen zu Nahe tritt – sowohl körperlich als auch verbal. Nichts sollte dabei im Vorhinein generell als „normal“ eingestuft werden, denn es gibt keine einheitliche Norm, nach der individuelles Grenzempfinden zu bemessen wäre. Dieses Grenzempfinden entsteht sehr früh in der Kindheit und bezieht bereits frühe Lebenserfahrungen ein, kann sich aber auch im Laufe der Jahre durch persönliche Erlebnisse wandeln.

Angebracht ist deshalb, wenn Menschen ansprechen, an welcher Stelle für sie eine Grenze überschritten wurde. Umgekehrt kann man selbst thematisieren, sobald nach einer Aussage oder Handlung der Eindruck entsteht,

bei einer anderen Person eine Grenze überschritten zu haben. In jeder Situation gilt deshalb die goldene Regel: Wir müssen miteinander kommunizieren. Das heißt: nachfragen, sich beim Gegenüber erkundigen, rückmelden. Wenn das gelingt, ist schon viel erreicht. Ein solcher Umgang miteinander hilft dabei übergriffiges oder straftätiges Verhalten zu verhindern und potentielle Täter:innen abzuschrecken. Denn in einer Gemeinschaft, in der achtsam im Miteinander gelebt wird und dies offen kommuniziert wird, kann eine Täter:innen-Strategie weniger erfolgreich angewendet werden. Hundertprozentige Sicherheit ist nicht möglich, aber grenzachtendes Verhalten und eine wertschätzende Atmosphäre führen in der Regel dazu, dass Täter:innen gar nicht erst in den Verein kommen. Deshalb ist es sinnvoll, die Art und Weise, wie innerhalb des Vereins gesprochen wird, nach außen zu vermitteln.

Was bisher ausgeführt wurde, gilt nicht nur im Verein, sondern sollte generell maßgeblicher Standard sein. Es wäre wünschenswert, offen und ehrlich miteinander zu sprechen und dem Gegenüber zuzuhören, Glauben zu schenken, Anteil und Rücksicht zu nehmen und auf die Bedürfnisse einzugehen. Dazu gehört ebenso nicht überrascht zu reagieren oder die unangenehmen Erfahrungen anderer herunterzuspielen, wenn sich jemand über eine persönliche Betroffenheit äußert. Denn es bedarf einer gewissen Überwindung, über Persönliches zu sprechen. Grenzverletzungen werden beispielsweise aus Scham oder Angst davor, dass die Person erneut Ziel von Hämie wird, nicht angesprochen (vor allem, wenn jemand Ziel von Übergriffen geworden ist). Das soll und darf nicht so bleiben. Vielmehr sollten sichere Räume entstehen, wo sich jede:r frei über eigene Gefühle äußern kann und empathisch darauf reagiert wird.

Oftmals fehlen die Worte, die eigenen Gefühle zu äußern, weil wir nicht sicher sind, wie wir uns ausdrücken können. Gefühle und Empfindungen passend zu beschreiben, will gelernt sein und das aussagekräftige und präzise Vokabular muss man sich gegebenenfalls erst aneignen. Hierbei können andere Hilfestellung bieten, ohne jedoch aufdringlich zu werden. Es können Formulierungen und Ausdrücke angeboten werden, ohne die Worte dem Gegenüber in den Mund zu legen.



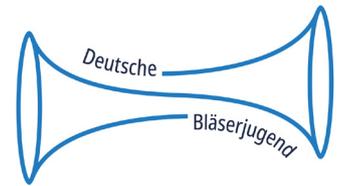
Am Wichtigsten ist in einer konkreten Situation sagen zu können „Das ist/war nicht ok für mich“. Dazu braucht man im ersten Schritt ein Mut und (Selbst-)Vertrauen. Um dies gerade Kindern und Jugendlichen zu erleichtern, kann die Arbeit mit dem Wimmelbild helfen. Es kann sein, dass sich im Anschluss junge Menschen an die Jugendleiter:innen wenden und offenbaren, dass sie Situation(en) wie jene auf dem Bild schon erlebt haben. In dem Fall gilt: Zuhören, Glauben schenken, Anteil nehmen. Danach sollte eine Beratungsstelle kontaktiert werden, um sich gegebenenfalls professionelle Hilfe zu holen.

In Gesprächen hört man ab und an das Vorurteil, es sei nichts mehr erlaubt in der Kinder- und Jugendarbeit und man dürfe nichts mehr gemeinsam machen. Das ist schlicht falsch. Hinterfragt werden darf allerdings, wie wir in den Vereinen und anderswo in verschiedenen Situationen handeln. Es geht dabei hauptsächlich darum wahrzunehmen, wo Risiken entstehen könnten. Nicht alle Risiken lassen sich im Vereinsalltag vermeiden, aber eventuell sind an der einen oder anderen Stelle kleine Veränderungen möglich, um Risiken zu minimieren. Denn meist reicht schon das bloße Wissen über ein potentielles Risiko aus, um anders damit umzugehen

und am Ende zu fragen, ob alles gut gegangen ist. Aufmerksam bleiben ist die zweite goldene Regel in der Präventionsarbeit.

Das bedeutet auch, einen ganzheitlichen Blick auf die (jungen) Menschen zu werfen, die in unsere Vereine kommen. Es ist durchaus möglich, dass sich im Verein Mitglieder befinden, die in einem anderen Umfeld Betroffene von Gewalt geworden sind. Wie in der Situation, in der sich Betroffene offenbaren, gilt auch hier: Beratungsstellen kontaktieren und Hilfe holen. Engagierte in Vereinen müssen nicht alles leisten, denn Ehrenamtliche sind keine Fachkräfte im Bereich des Kinderschutzes.

Zur Lektüre dieser Handreichung empfiehlt sich das Studium der Präventionsbroschüre der Deutschen Bläserjugend „Verantwortungsvoll für starke Persönlichkeiten“, welche durch das Wimmelbild und die vorliegende Arbeitshilfe ergänzt werden soll. Außerdem raten wir zu einer Teilnahme an einer Präventionsschulung und regelmäßigen Fortbildungen, um Fragen stellen zu können und in den Austausch mit anderen Engagierten zu kommen. Die Dozent:innen in Schulungen sind auf dem neusten Stand, während Broschüren veralten können.



Methodische Anmerkungen

Für die Arbeit mit dem DBJ-Wimmelbild „Verantwortungsvoll miteinander“ gibt es kein festgeschriebenes Vorgehen und auch keine notwendige Qualifikation, die davor erworben werden müsste. Dennoch sollten die Personen, welche das Wimmelbild in einer Schulung oder im Verein verwenden möchten, sich im Vorfeld eindringlich mit dem befassen und selbst überlegen, was die verschiedenen Einzelszenen bedeuten (können) und ob sie im eigenen Vereinsalltag auftreten oder nicht. Dabei ist zu beachten, dass man auch mit Kindern und Jugendlichen arbeitet, die die dargestellten Situationen in anderen Lebensbereichen bereits erlebt haben oder erleben könnten. Die verschiedenen Perspektiven, wie die Szenen auf dem Wimmelbild zu interpretieren sein könnten, ist ein unverzichtbarer Schritt in der Vorüberlegung.

Wie das Wimmelbild danach zum Einsatz kommt, steht jede:m frei. Der Einsatz des Wimmelbildes ist vielfältig: Es lässt sich als Einstieg bei Präventionsschulungen nutzen. Allerdings haben wir dabei die Erfahrung gemacht, dass die Teilnehmenden, ins besonders wenn sie über wenig Vorwissen verfügen, Schwierigkeiten haben, die Szenen des Wimmelbildes mit dem Kinderschutz in Verbindung zu bringen. Hintergrund könnte sein, dass die Teilnehmenden eher Inhalte mit Bezug zur sexualisierten Gewalt erwarten. Bei diesem Vorgehen lohnt es sich, das Wimmelbild im weiteren Verlauf der Schulung noch einmal aufzugreifen, um den Teilnehmenden eine Neuinterpretation zu ermöglichen. Sie können danach in der Regel die Einzelszenen besser in den Kontext der Schulungsinhalte einordnen.

Eine andere Möglichkeit ist, das Wimmelbild nach der Einführung in die Grundlagen des Themas einzubauen. Die Teilnehmenden können dann bereits mit den Grundbegriffen bei der Beschreibung und Interpretation umgehen. Bei diesem Vorgehen kann das Wimmelbild noch einmal am Ende der Schulung gezeigt werden. Dann besteht die Möglichkeit zum Transfer des Inhalts in den eigenen Vereinskontext.

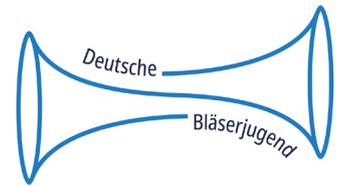
Der Einsatz bei Online-Seminaren ist grundsätzlich möglich, da das Wimmelbild in sehr hoher Auflösung vorliegt. Allerdings kann es sein, dass Konferenz-Dienste nicht die volle Auflösung übertragen oder die Inter-

netverbindung der Teilnehmenden (oder der Leitungsperson) nicht ausreichend ist. Alternativ kann den Teilnehmenden die Datei separat geschickt werden, damit sie diese auf ihrem Endgerät öffnen können.

Unabhängig vom Einsatzfeld, muss den Betrachter:innen ausreichend Zeit eingeräumt werden, um das Wimmelbild in seiner Gesamtheit zu erkunden. Als geübte:r Kenner:in des Wimmelbildes kann man die überwältigende Fülle und die Vielzahl der dargestellten Szenen unterschätzen. Eine Betrachtungszeit von zwei Minuten in Stille erscheint uns angebracht. Danach können die Teilnehmenden sich entweder zunächst zu zweit und danach in der Gesamtgruppe oder direkt in der Großgruppe über Eindrücke und Szenen austauschen. Gerade die Einzelszenen können hierbei entlasten. Bei der Arbeit zu zweit oder in Gruppen können die Einzelszenen verteilt werden. Die Teilnehmenden können sich ganz auf die Perspektiven der Personen der jeweiligen Abbildung konzentrieren, ohne von einer Szene zur nächsten zu springen oder die Interpretationsmöglichkeiten nicht in der Tiefe und Vielfalt ergründet zu haben.

Generell lohnt es sich, das Wimmelbild in Gruppen zu betrachten, damit unterschiedliche Perspektiven und Eindrücke einbezogen werden können. Mit Kindern und Jugendlichen kann es in der Vorbereitung auf Freizeiten oder auch ohne konkreten Anlass besprochen werden. Für Kinder kann außerdem die Version in schwarz-weiß zum Ausmalen genutzt werden. Diese Variante kann aber auch bei anderen Gruppen, beispielsweise Menschen mit Sehbehinderung, eingesetzt werden (die Fassung des Wimmelbild ohne Farbe wirkt außerdem auf Betrachter:innen ohne Einschränkungen anders als die colorierte Fassung).

Wichtig bei jeder Zielgruppe ist das Einräumen der Möglichkeit zu eigenen Interpretationen von „Verantwortungsvoll miteinander“. Besprecht die Situationen mit Kindern, Jugendlichen und anderen Mitgliedern in euren Vereinen. Erscheint etwas eindeutig? Hinterfragt es. Einige Situationen lassen sich nicht entschlüsseln? Dann diskutiert darüber, was die Protagonist:innen tun und fühlen könnten.



Einzel szenen

Die verschiedenen Abbildungen von „Verantwortungsvoll miteinander“ sind nicht alle auf den ersten Blick einzuordnen. Das sollen sie auch nicht sein. Vielmehr soll den Betrachtenden ein Interpretationsspielraum gegeben werden. Die verschiedenen Aspekte der Einzelabbildungen können abgewogen werden. So wie die individuellen Grenzen jedes Menschen verschieden sind, so sehen wir auch unterschiedliche Dinge in den Einzelabbildungen. Dasselbe gilt im täglichen Umgang miteinander, denn wir interpretieren und erkennen Situationen im Zusammenleben anders, jede:r aus den eigenen Augen.

In den folgenden Ausführungen möchten wir grundlegende Gedanken und mögliche Interpretationen zu den Einzel szenen kurz darstellen. Diese Beschreibungen sollen Anwender:innen des Wimmelbilds die Möglichkeit bieten, sich in die verschiedenen Denkweisen einzulesen. Die Kurztexte haben keinesfalls einen Anspruch auf Vollständigkeit. Sie sind lediglich als Einstieg in die Arbeit mit dem Wimmelbild gedacht und gehen möglichst nicht sehr ins Detail.

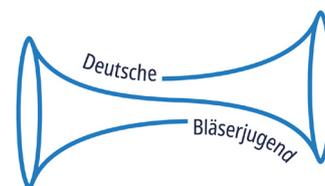
In Schulungen oder bei der Behandlung des Wimmelbilds in Gruppen soll weiterhin offen diskutiert werden. Die Kurztexte dürfen keinesfalls die eigene Denkarbeit vorwegnehmen. Die Teilnehmenden müssen selbst die Ansätze zur Interpretation der Ereignisse auf dem Wimmelbild erkennen und die Auswirkungen der Szenen auf die Protagonist:innen im Wimmelbild daraus ableiten können. Im Anschluss können die Kurztexte als Erinnerungstütze durchaus an die Teilnehmenden verteilt werden. Die Einzelabbildungen bieten außerdem die Möglichkeit zu erkennen, was auf Plakaten oder Blättern im Wimmelbild geschrieben steht, die in der Gesamtdarstellung nicht zu erkennen sind. Allerdings ist zu beachten, dass das Wimmelbild immer auch als Ganzes betrachtet werden soll und die Einzel szenen nicht nur für sich betrachtet werden.

In einigen bisherigen Anwendungen des Wimmelbilds bei Präventionsschulungen haben wir die Erfahrung gemacht, dass Teilnehmende die Einzel szenen von „Verantwortungsvoll miteinander“ sehr problematisierend betrachten und überall die kritischen Punkte stark hervorheben sowie diese zum Teil übertreiben. Das

ist im Kontext von Präventionsschulungen zwar durchaus verständlich, sollte aber nicht Sinn der Übung sein. Es gibt Szenen auf dem Wimmelbild und Dinge im Vereinsalltag, die einfach gut sind. Sicherlich überwiegen die positiven Facetten des Vereinslebens die negativen um ein Vielfaches. Das Wimmelbild ist in der Hinsicht nicht repräsentativ. Es muss nicht in jeder Szene des Wimmelbilds das „Schlechte“ gesucht werden.

Denn unsere Vereine sind auch Erfahrungsräume, wo sich Kinder und Jugendliche ausprobieren dürfen und dabei manchmal über das Ziel hinausschießen. Solange sie in diesen Fällen wieder „eingefangen“ werden, dürfen junge Menschen Freiheiten im Verein nutzen.

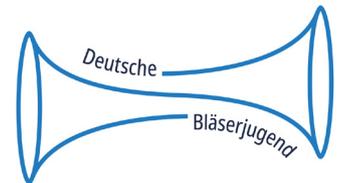
Festgestellt haben wir, dass es auch Teilnehmende gibt, die in eindeutig problematischen Szenen nichts Anstößiges finden. In diesem Fall sind andere Teilnehmende und Dozent:innen gefragt, für die nötige Sensibilisierung zu sorgen. Meist kommen diese Impulse bereits aus der Gruppe und müssen nicht frontal vermittelt werden – was eine höhere Wirkung auf die Zielperson haben dürfte. Hier ist auf Gruppendynamiken zu achten. Wie auf dem Wimmelbild in den verschiedenen Einzel szenen, gibt es in der Regel auch in den Gruppen andere Personen, die eingreifen können. Als Dozent:in ist bei der Arbeit mit dem Wimmelbild und besonders mit den Einzel szenen eine der Gruppe angemessene Balance zwischen Zurückhaltung und Intervention gefordert. Hier gilt es – wie in der alltäglichen Kinder- und Jugendarbeit – eine der Situation und den Personen entsprechenden Umgang zu entwickeln.



Konzert im Park



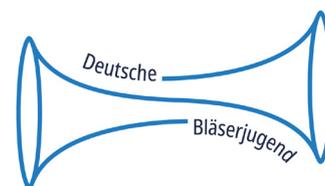
Unsere Vereine haben eine große Stärke, die fast bei keiner anderen Freizeitaktivität derart zum Tragen kommt: Egal wie jung oder alt, man kann mitmusizieren! Verschiedene Generationen können so miteinander in Austausch kommen. Blasorchester, Spielleute, Fanfarenzüge: Sie bringen Menschen aller Altersgruppen zusammen. Diese eher jüngere Musikgruppe erhält bei ihrem „Konzert im Park“ beispielsweise Unterstützung von einem älteren Tubisten. Das Schöne ist: Uns fällt das in der Regel gar nicht auf.



Publikum



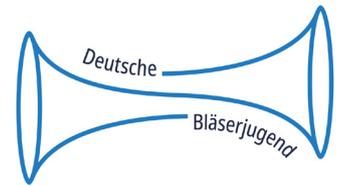
Ebenso vielfältig wie unsere Musikgruppen wünschen wir uns das Publikum. In dieser Szene lauschen einige Personen, vielleicht im Vorbeigehen, dem Konzert im Park, klatschen oder fotografieren. Die Wertschätzung von unseren Familien, von Freunden und Bekannten ist wesentlicher Teil der Motivation Musik zu machen. Ohne die Anerkennung von außen durch Auftritte verliert das Musizieren seinen Reiz. Allerdings ist es nicht immer einfach, die Zuhörer:innen-Schaft zu erweitern. Oftmals kennt das Publikum unsere Vereine bereits. Hier könnten sich Vereine weitere Zielgruppen erschließen.



Mutprobe



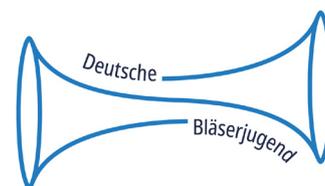
Um zu einer Gruppe dazu zugehören, waren Rituale in Form von „Mutproben“ übliche Tradition. Dabei wird jedoch gerade Kindern oft von anderen jungen Menschen gezielt Angst gemacht. Oder sie nehmen leichtfertig Gefahren in Kauf, wie hier auf dem Bild. Das Kind zögert, wird jedoch mit Augenbinde von den offensichtlich älteren Jugendlichen auf den Baumstamm geschoben, der über einem Bach oder Fluss liegt. Hier hört der Spaß auf! Für die einen lustig, ist es für die anderen eine potentiell traumatisierende Erfahrung.



Backstage



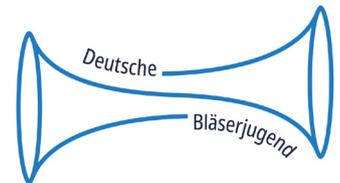
Diese Szene neben der Konzertbühne hat viele Aspekte. Der junge Trompeter fühlt sich offensichtlich unwohl. Ein anderer Junge steht neben ihm mit der Hand auf seinem Rücken. Einerseits könnte der Trompeter nervös sein vor einem Soloauftritt. Oder er ist krank. Wichtig ist, wie die Mitmenschen reagieren: Aufbauend und unterstützend. So kann es sein, dass der Dirigent dem jungen Trompeter ein Becher mit Wasser reicht. Andererseits könnten die beiden den Trompeter auch bedrängen und ihn auf die Bühne schieben wollen. Wir wissen es nicht. Allerdings sollten wir keine voreiligen Urteile fällen, weil ein älterer Mann mit zwei Jungen in einem Nebenraum ist. Gerade bei dieser Szene muss man genau hinschauen, was passieren könnte.



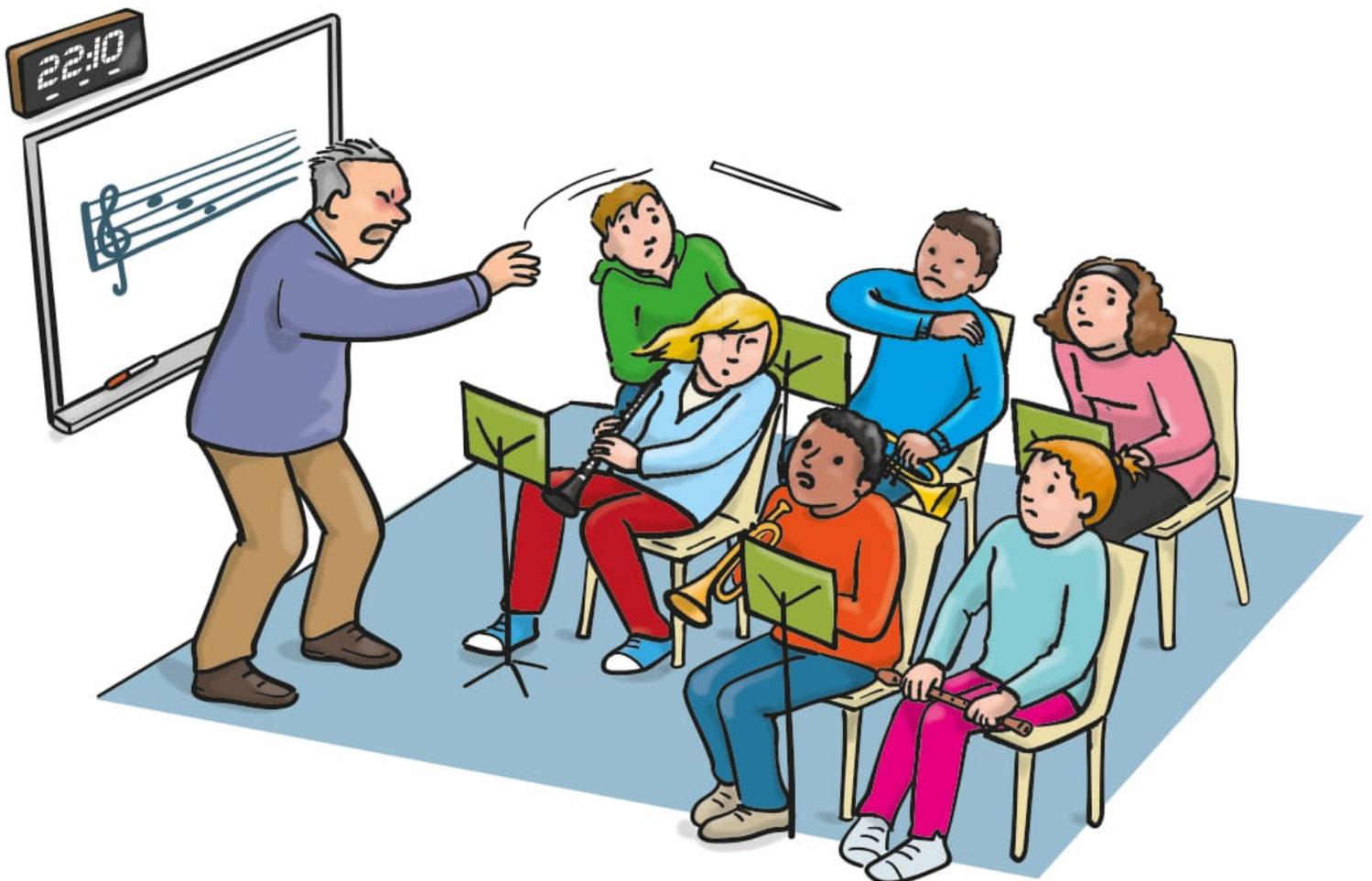
Galakonzert



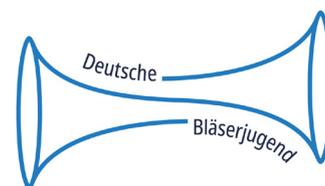
Diese Bühne bei diesem abendlichen Galakonzert steht in Verbindung mit der Szene im Nebenraum. Hier scheint das Orchester auf die drei Personen im Backstage-Bereich zu warten. Im hinteren Bereich der Bühne ist noch ein Platz bei einem Notenständer frei. Die anderen Musiker:innen scheinen unschlüssig oder bedrückt zu warten. Obwohl es nicht immer so scheint, im Orchester ist jede:r einzelne wichtig und gehört zum „Team“. Bei Konzerten können Orchester sich nur gemeinsam präsentieren. Das kann allerdings trotzdem zu Nervosität und Lampenfieber führen.



Ausraster



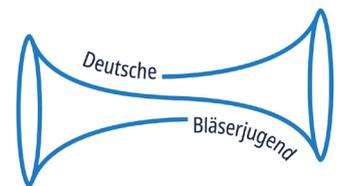
In dieser jungen Musikgruppe wird mit Mitteln gearbeitet, die nicht in Ordnung sind. Musik ist zwar wichtig, Proben nötig und Fleiß wünschenswert. Das darf aber nicht so weit gehen, dass wie hier der Dirigierstab geworfen wird, weil etwa eine Stelle nicht funktioniert oder um Disziplin einzufordern. Dieser Gewaltausbruch darf nicht sein. Außerdem ist hier Probezeit kritisch einzuordnen. Um 22:10 Uhr sollten die jungen Menschen, wie in diesem Beispiel, nach Hause gehen und auch Erwachsene sind um diese Zeit nicht mehr unbedingt aufnahmefähig. Zudem begünstigt die späte Uhrzeit Wutausbrüche, rechtfertigt sie aber natürlich nicht.



Am Tresen



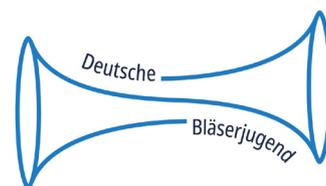
Geselliges Beisammensein gehört zu unserem Vereinsalltag und hält unsere Gruppen zusammen! Außerdem sind in unseren Vereinen viele unterschiedliche Generationen vertreten. Das bedeutet aber nicht, dass alles ok und für alle erlaubt ist. Hier trinken zwei junge Musiker im Vereinsheim ein Getränk, was verdächtig nach Bier aussieht, während ein Erwachsener eine Tasse vor sich stehen hat ohne einzugreifen. Alkohol ist in unseren Vereinen natürlich Thema und soll nicht verboten werden. Aber er darf auch nicht an Kinder und Jugendliche ausgeschenkt werden und diese dürfen sich nicht daran bedienen. Hier gibt es allerdings viele gute Beispiele, wo auf junge Menschen geachtet wird, damit es eben nicht zu Alkoholmissbrauch kommt. Auf diesem Bild ist das leider nicht der Fall.



Einzelunterricht



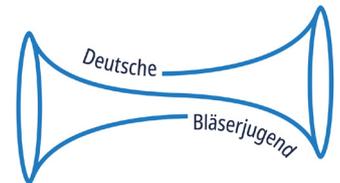
Die qualifizierte, musikalische Ausbildung in unseren Vereinen macht Einzelunterricht erforderlich und unverzichtbar. Das ist nicht schlecht, allerdings erwächst daraus eine Verantwortung, für sichere Orte zu sorgen, wo der Unterricht stattfindet. Räume ohne Fenster bei geschlossenen Türen gehören nicht dazu. Auch nicht, um Störungen zu vermeiden oder Anwohner:innen nicht mit „Lärm“ zu belästigen. Nähe kann im Einzelunterricht entstehen. Diese darf allerdings niemals erzwungen sein, wie im Fall der hier eindeutig übergriffigen Ausbilderin, um Griffe oder Haltung zu korrigieren. Unterrichtsräume sollten einsehbar sein und die unterrichtete Person die Möglichkeit haben, aus unangenehmen Situationen zu fliehen.



Umzug



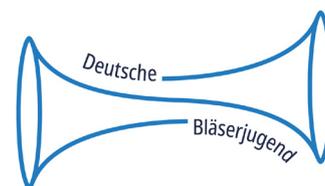
Karneval, Fasnacht, Fasching... Die fünfte Jahreszeit und andere kulturelle und traditionelle Feste gehören selbstverständlich zum Jahreskalender von fast jedem unserer Vereine. Dazu gehört, wie auch bei anderen Veranstaltungen, eine Verkleidung oder eine Tracht. Aber leider nutzen einige Täter:innen solche Situationen aus und überschreiten Grenzen. In der fünften Jahreszeit und bei jeder anderen Veranstaltung gelten Gesetze und gesellschaftliche Regeln.



Vielfalt und Offenheit



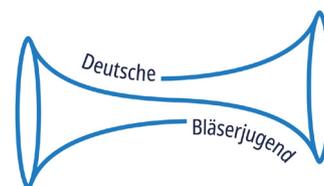
Für Offenheit und Toleranz stehen unsere Vereine. Dabei ist egal, wer wen liebt oder woher die Menschen kommen, die zu uns finden, oder wie sie aussehen oder was sie denken. In den Vereinen geht es um eine gute Gemeinschaft und Freude an der Musik. Alles andere spielt keine Rolle.



Getränkeverkauf



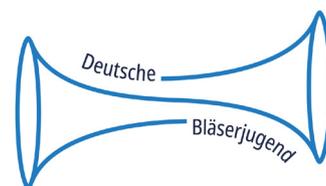
Mithelfen und anpacken ist für die Mitglieder in unseren Vereinen selbstverständlich – egal in welchem Lebensalter. Das ist ok, dennoch sollte auf geeignete Aufgabenteilung geachtet werden. In diesem Bild sind mehrere Aspekte bedenklich: Zum einen verkaufen Minderjährige alkoholische Getränke. Zum anderen müssen sie sich körperlich verausgaben. Hier müssten auf jeden Fall Erwachsene dabei sein oder diesen Verkauf übernehmen. Zudem sind die ungeduldigen Kunden offenbar laut und fordernd. Hier könnten Erwachsene die Ungeduldigen in die Schranken weisen. Eine solche Situation kann junge Menschen einschüchtern und belasten. Der Junge an der Seite ist offenbar erschrocken über die Situation.



Heimliche Liebe



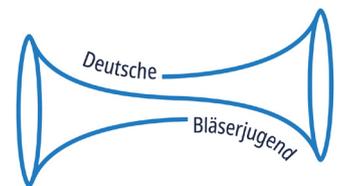
Unsere Vereine bieten jungen Menschen den Raum für neue Erfahrungen und persönliche Entwicklungen – wie zum Beispiel bei der ersten Liebe. Diese beiden haben sich offensichtlich etwas Privatsphäre gesucht. Solange dabei beide alt genug sind (ab 14) und der Altersunterschied angemessen ist (sollte nicht mehr als drei Jahre sein), kann man dagegen nichts einwenden. Außerdem sollte keiner der beiden in einer Leitungsfunktion gegenüber dem anderen sein, denn das könnte zu Abhängigkeiten führen.



Stolz und Präsentation



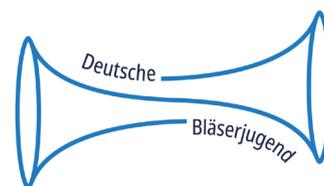
Stolz über eine hervorragende Leistung, wie bei diesem 1. Platz eines jungen Musikers, ist grundsätzlich in Ordnung und ein Zeichen der Anerkennung, was wichtig ist. Hier geht es allerdings zu weit: Offenbar ist es dem Jungen nicht recht, eng umschlungen fotografiert zu werden. Er schaut genervt und unglücklich Richtung der umarmenden Frau, eventuell die Mutter. Vielleicht ist ihm die Umarmung unangenehm. Es scheint jedoch, als wolle er gar nicht fotografiert werden. Das könnte auch die fotografierende Person ansprechen. Die mutmaßliche Mutter scheint derweil nichts davon zu merken oder es zu ignorieren. Es ist schön, wenn sich Eltern dafür interessieren, was ihre Kinder tun und erreichen – denn es gibt auch jene, für die das Engagement der Kinder keine Rolle spielt. Dennoch ist eine Balance zu halten und den jungen Menschen ihre Freiräume zu überlassen.



Ankunft in der Freizeit



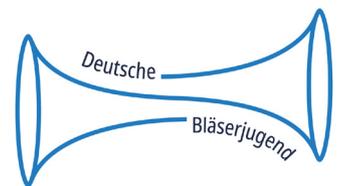
Eine bunte Gruppe junger Menschen erreicht eine Musikfreizeit oder ein Probenwochenende. Sie werden offen und freundlich empfangen. Der Betreuer hält eine Liste und ist offensichtlich gut vorbereitet. Die Jugendlichen haben alles dabei und freuen sich. Es wird allerdings spannend, wie der Rollstuhlfahrer die Treppenstufen ins Haus überwinden wird (welche unten links davon im Gesamtbild zu sehen sind). Nur einer fällt aus der Reihe, der Junge im Hintergrund mit unordentlichen Haaren, blauem Auge und Schramme im Gesicht. Seine Kleidung ist verschlissen und er trägt lediglich eine kleine Tasche. Offensichtlich ist er unglücklich. Wahrscheinlich hat er Probleme und erlebt Gewalt in einem anderen Lebensbereich, möglicherweise in der Familie. Die Aufgabe von Jugendbetreuung ist, dies wahrzunehmen und anzusprechen. Oftmals sind jedoch die negativen Erfahrungen von Kindern in anderen Lebensbereichen nicht so deutlich zu erkennen, denn viele Verletzungen sieht man nicht. Deshalb gilt es aufmerksam zu sein und auf die jungen Menschen zu achten, die zu uns kommen.



Selbstorganisation und Eigenverantwortung



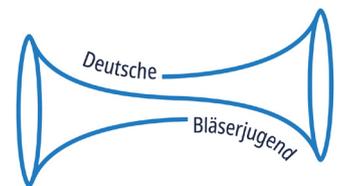
Junge Menschen können in unseren Vereinen mitplanen: Sie dürfen mitgestalten und ihre eigenen Ideen einbringen. Mitbestimmung ermöglicht die Erfahrung von Selbstwirksamkeit. Das ist wichtig, um in späteren Lebensbereichen Verantwortung in der Gesellschaft zu übernehmen. Außerdem erfahren sie, dass sie Einfluss auf den Verein nehmen können. Kinder und Jugendliche sind zu beteiligen, wenn es um ihre Angelegenheiten geht. Jugendleiter:innen sind oft selbst noch jung und erlernen Organisations- und Führungspositionen wahrzunehmen – und leisten gleichzeitig wichtige pädagogische und musikalische Arbeit.



Alkohol und Rauchen



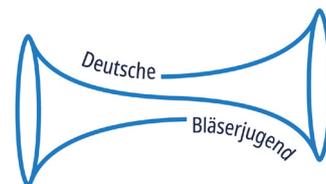
Unsere Vereine bieten Raum für neue Erfahrungen – manchmal im Verborgenen und unerlaubt. Auch dafür müssen Jugendverantwortliche aufmerksam sein und eingreifen. Hier hat sich eine Dreiergruppe ins Gebüsch zurückgezogen und raucht. Zudem haben sie eine Flasche dabei, die ein Junge zu verstecken versucht – vermutlich Alkohol. Die drei sind sich ihres falschen Verhaltens bewusst und halten die Zigaretten schuldbewusst hinter dem Rücken. Welche Konsequenzen dieses Verhalten für die drei hat, hängt von den Regeln der Musikfreizeit ab und der Vorgeschichte der drei. Vielleicht war es nur ein einmaliger Ausrutscher. Da kann eine Zurechtweisung ausreichen. Sollten die drei jedoch bei einer Juleica-Ausbildung teilnehmen, können die Ausbilder:innen am Ende die Kandidaten als ungeeignet einstufen und keine Juleica ausstellen. Das ist selten, kommt aber vor.



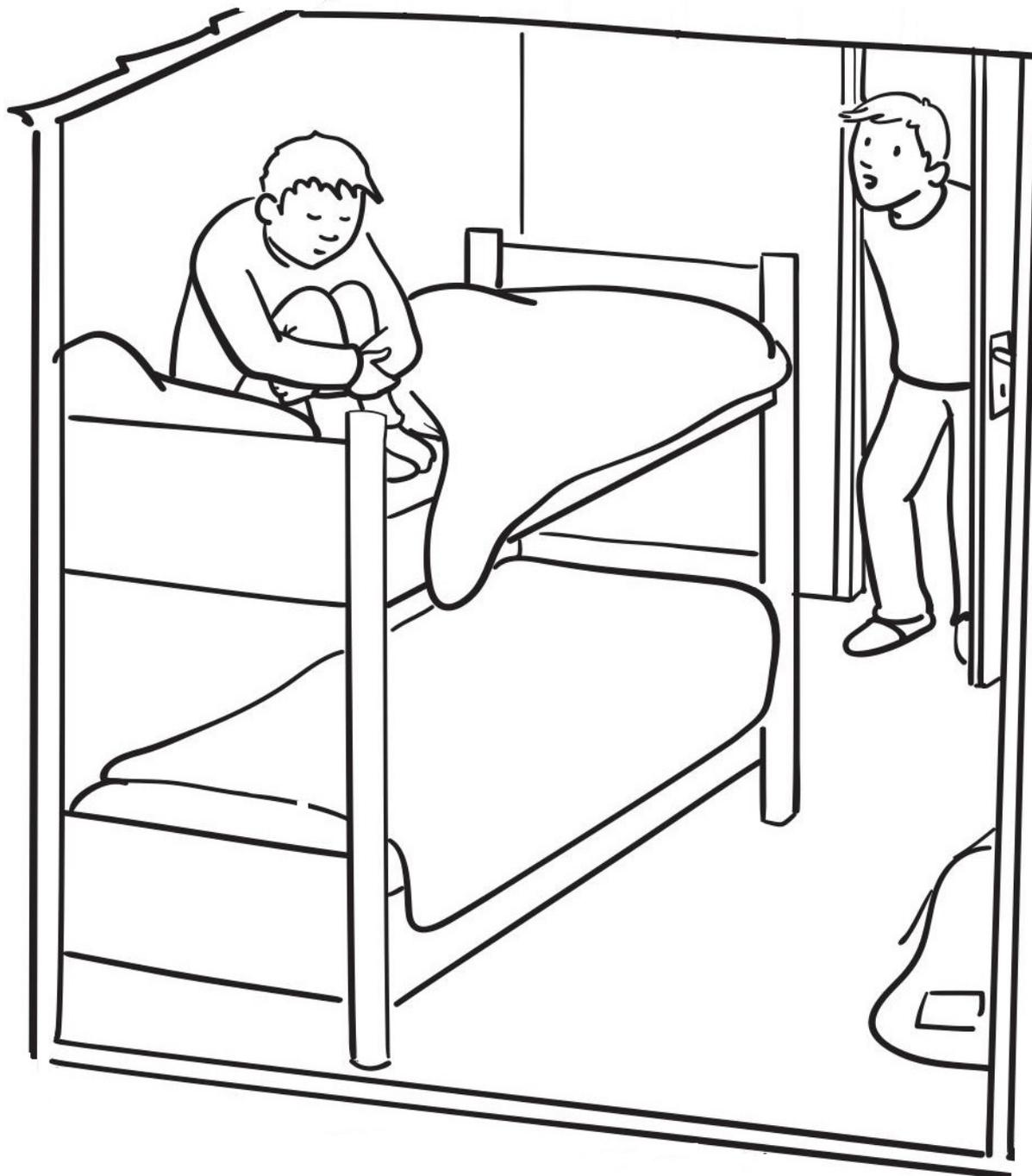
Einsamkeit



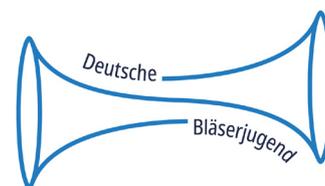
Nicht allen fällt es leicht, sich in Gruppen zu integrieren oder die Freizeit außerhalb des eigenen Zuhauses und der damit verbundenen, vertrauten Umgebung zu verbringen. Dieser Junge hat sich unglücklich auf den Dachboden zurückgezogen. Was ihn dorthin getrieben hat, wissen wir nicht. Er könnte sich wegen Heimwehs in die Einsamkeit zurückgezogen haben oder er findet keinen Anschluss an die Gruppe. Es könnten ihn aber auch ganz andere Umstände bedrücken, beispielsweise durch ein Ereignis während der Freizeit. Wichtig ist ihn zu fragen und niemanden zu übersehen, der sich von der Gruppe absondert.



Ergänzung: Mal nachschauen



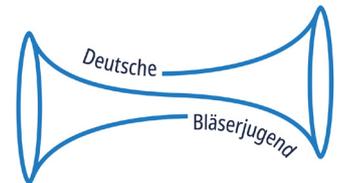
Nicht vorenthalten möchten wir euch diese Szene, wie sie während der Arbeitsphase des Wimmelbilds einmal ausgesehen hat. Sie hätte in der Endfassung des Wimmelbilds einen Platz finden können. Hier sitzt der unglückliche Junge auf einem Bett im Gruppenzimmer und einem anderen Teilnehmer oder einem Jugendleiter ist aufgefallen, dass er fehlt und er schaut nach ihm. Als Jugendverantwortliche:r ist es die wichtigste Aufgabe, niemanden aus den Augen zu verlieren und sich im Zweifel um jene zu kümmern, die Heimweh haben oder die von etwas anderem bedrückt sind.



Unter der Dusche



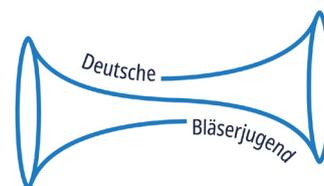
Die Belästigung von anderen unter der Dusche an sich ist schon schlimm. Aber die Gefahr dabei auch fotografiert zu werden stellt eine weitere, tiefe Verletzung der Privatsphäre dar. Die Betroffene hat keinerlei Kontrolle über das entstandene Bild. In solchen Fällen muss die betroffene Person die Verantwortlichen informieren. Es müssen für den Täter Konsequenzen erfolgen. Das können in besonders schweren Fällen gar juristische Maßnahmen sein.



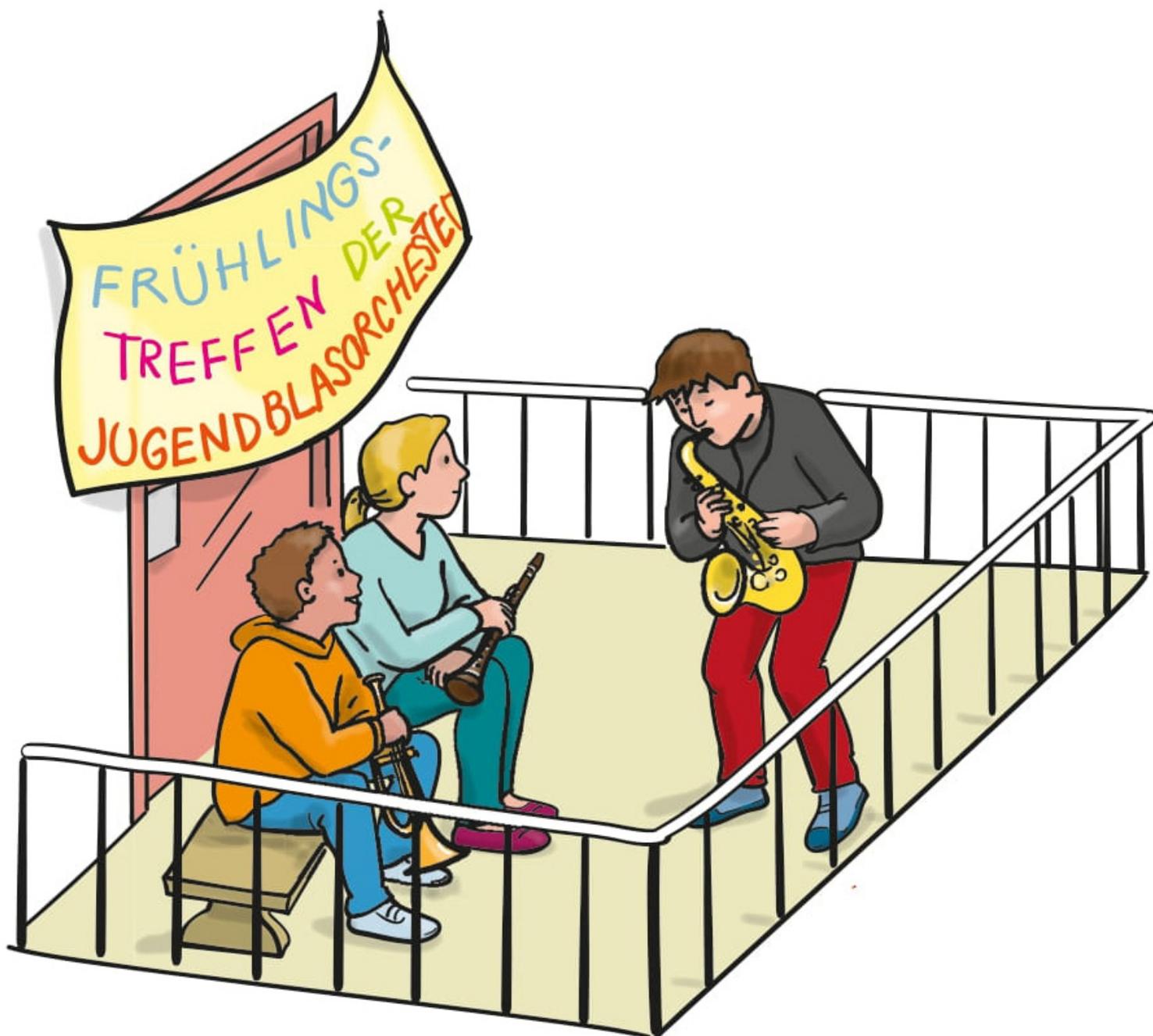
Beschwerdestelle



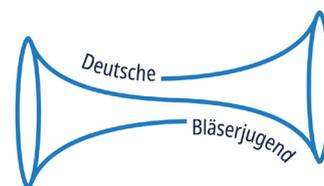
Wer etwas auf dem Herzen hat, meldet sich damit vielleicht gerne anonym und geheim bei anderen. Das kann Betroffenen oder Menschen, die etwas beobachtet haben oder sich unwohl fühlen, helfen sich zu äußern, denn es senkt die Hürde, sich gegenüber anderen zu äußern oder gar rechtfertigen zu müssen. Dass es diese Möglichkeit gibt, muss offen in der Gruppe kommuniziert werden. Die Stelle für Beschwerden, in dem Fall der Kummerkasten, muss außerdem regelmäßig gepflegt werden, auch wenn er nicht oder selten genutzt wird. Oft hilft schon die Einrichtung des Kummerkastens. Außerdem sollten andere, externe Hilfestellen ausgewiesen sein, wie die bekannte „Nummer gegen Kummer“, an die sich Betroffene wenden können.



Jam-Session



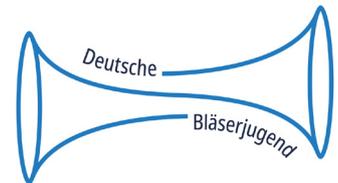
Gemeinsam musizieren, aber genauso Jüngeren zeigen, was man schon kann – damit sich diese etwas abschauen können. Das gehört dazu, stärkt das Selbstbewusstsein und hilft an anderer Stelle, im Rampenlicht zu stehen. Es gehört aber auch dazu, andere nicht in den Hintergrund zu drängen und allen ihren Platz zu lassen. Solokünstler:innen alleine bilden noch kein Orchester, in dem wir meistens zusammen musizieren.



Juleica-Kurs



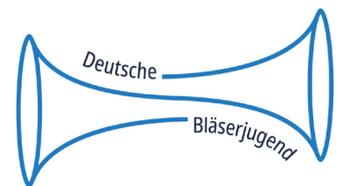
Kennt ihr die Jugendleiter:incard, kurz Juleica? Ab 16 kann diese erworben werden, indem bei einem entsprechenden Kurs teilgenommen wird. Dabei achten die Ausbilder:innen aber auch auf die persönliche Eignung. Dabei geht es um Themen wie Teambuilding, Jugendschutz und Projektorganisation – also vieles, das über die Musik hinaus geht. Das breite Spektrum der Ausbildung legitimiert Jugendverantwortliche gegenüber Eltern, dem Vereinsvorstand oder externen Partner:innen – und es stärkt das Selbstvertrauen in die eigenen Fähigkeiten und damit das Selbstbewusstsein. Juleica-Kurse werden von vielen Organisationen angeboten: Manchmal von Musikverbänden, sehr oft von Jugendringen. Wir empfehlen und wünschen uns, dass in jedem Verein mindestens ein:e Ehrenamtliche:r in der Jugendarbeit zumindest an einer Juleica-Ausbildung teilnimmt.



Gemeinschaftstisch



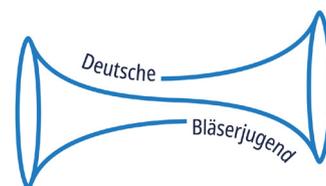
Diese Gruppe vergnügt sich nach dem Essen auf dem Smartphone. Doch der Junge links sitzt bedrückt daneben, hält sich die Hände vor den Bauch. Ob er Bauchschmerzen hat, weil er etwas Schlechtes gegessen hat? Oder bedrückt ihn etwas, was die anderen tun? Was schauen sie auf dem Smartphone an? Ist das dem Jungen unangenehm? Machen sie sich gar über ihn lustig? In solchen Situationen müsste später nachgefragt werden. Zusätzlich haben sie die Teller nicht aufgeräumt und der Raum ist recht schmutzig. Hier sollten Jugendbetreuer:innen eingreifen. Junge Menschen dürfen mitwirken, sollen aber auch Aufgaben und Verantwortung selbst übernehmen.



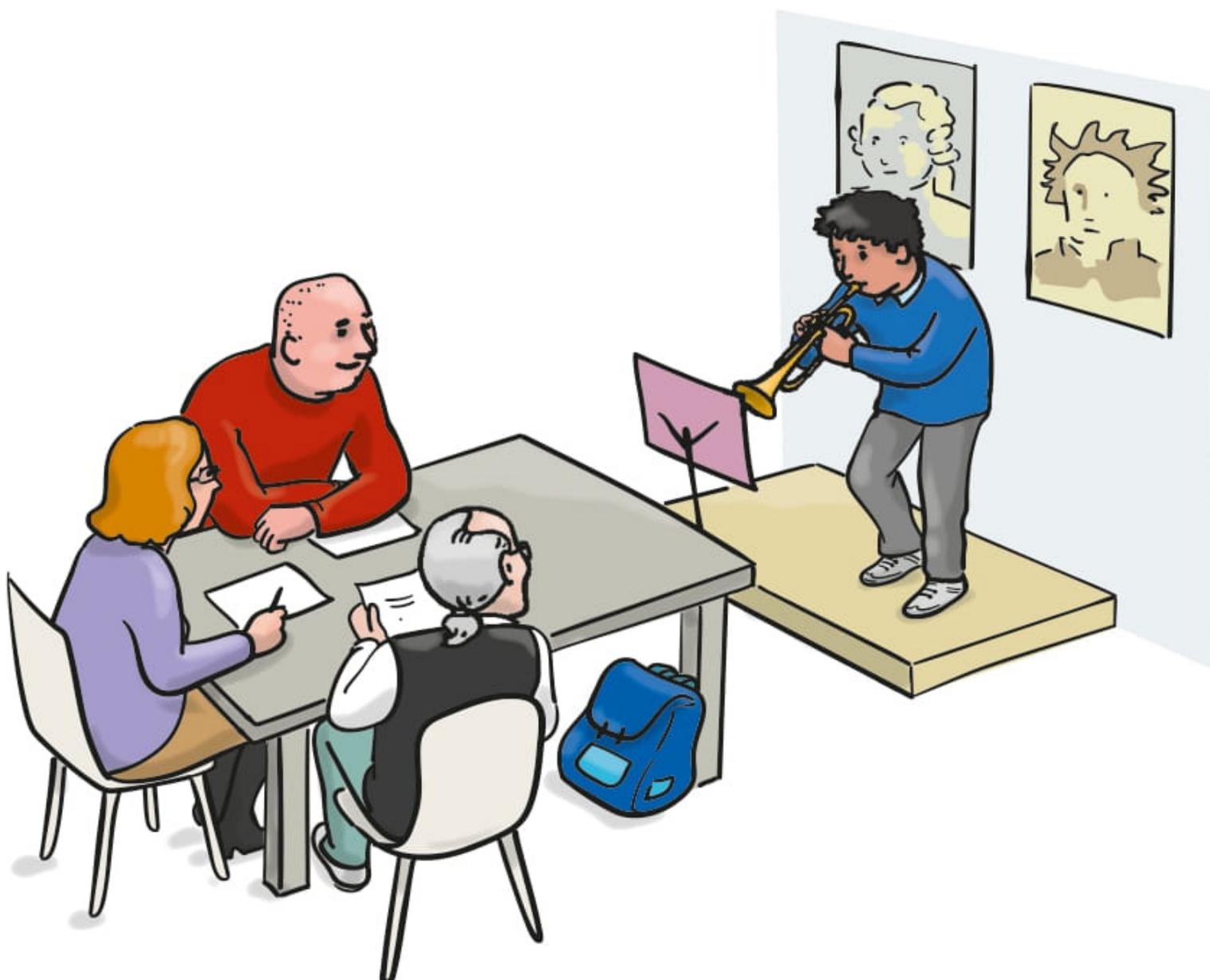
Gruppenunterricht



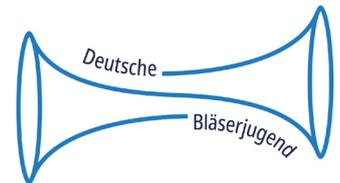
Eine demütigende Situation für den jungen Musiker. Er wird niedergemacht und das auch noch vor seinen Kamerad:innen. Was denkt der Junge hinten links? Macht er mit und lästert über den niedergemachten Jungen? Oder beschwert er sich über den unmöglichen Ausbilder? Den anderen beiden ist die Situation sichtlich unangenehm und besonders das Mädchen rechts scheint Mitgefühl zu empfinden oder hat Angst, selbst in diese Situation zu geraten. Solches Verhalten ist absolut inakzeptabel. So können junge Menschen nicht wachsen, wenn derart Druck ausgeübt wird. Kritik muss konstruktiv bleiben. Wahrscheinlich verlassen Menschen ihren Verein und die Musik.



Instrumentalprüfung



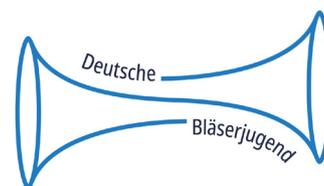
Die Ausbildung in unseren Vereinen schafft meist Prüfungssituationen, beispielsweise im Zusammenhang mit den Prüfungen der verschiedenen Stufen der D-Reihe. Dabei sind verschiedene Anforderungen zu bewältigen, beispielsweise Theorie, Rhythmus und Gehörbildung. Außerdem gibt es einen praktischen Prüfungsteil vor einer kleinen Jury. Diese Situationen erfordern Mut und Selbstbewusstsein sowie eine wertschätzende und vertrauensvolle Atmosphäre. In dieser Szene scheint dies gegeben. Der junge Musiker gibt auf dem Podium alles und scheint sich sogar mit der Musik frei bewegen zu können. Die Prüfer:innen hören gespannt und freundlich zu, während der Geprüfte sich in verschiedenen Genres beweist. Doch nicht jede:r steht so gerne im Rampenlicht und im Fokus der Aufmerksamkeit. Und nicht alle Prüfer:innen erscheinen immer freundlich.



Klischees



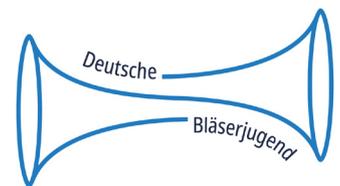
Nicht alle Menschen sind der Blasmusik wohlgesonnen. Begrifflichkeiten werden, besonders von Externen, lächerlich gemacht und umgedeutet und besonders die jungen Engagierten in den Vereinen werden ab und an damit auf unangenehme Weise konfrontiert. Mit dieser Darstellung wollten wir darauf hinweisen, ohne explizit zu werden und einzuschränken. Denn es gibt weitere Vorurteile über die Vereine der Blas- und Spielleutemusik, die altbacken, traditionalistisch oder sexistisch sind. Das kann dazu führen, dass insbesondere Kinder sich unter dem Spott anderer von ihrer Freizeitaktivität des Musizierens abwenden.



Kuchenverkauf



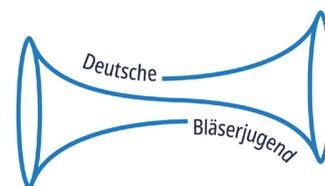
Die Aktivitäten unserer Vereine und besonders von Jugendgruppen (oder Musikjugenden und Bläserjugenden) kosten Geld und müssen finanziert werden. Dabei helfen junge Menschen meist tatkräftig mit, wie hier bei diesem Verkaufstand von Kaffee und Kuchen. Hier bringen Engagierte sich über das eigentliche Vereinsziel hinaus ein, um musikalische Veranstaltungen bezahlen zu können. Darüber hinaus sind unsere Strukturen von Spenden und Sponsoren abhängig, die ebenfalls einen Teil des Geldes in das Sparschwein beisteuern.



Anerkennung



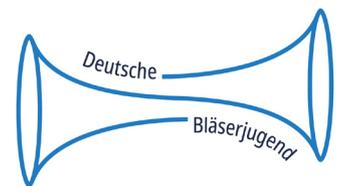
Gegenseitige Wertschätzung in einem Miteinander, wo aufeinander geachtet wird. Hier hört ein verletzter Junge einem anderem zu. Körperliche Einschränkungen hindern meist nicht am Musizieren. Gut, dass der Verletzte mitmachen kann. Daumen hoch.



Spiel und Streit



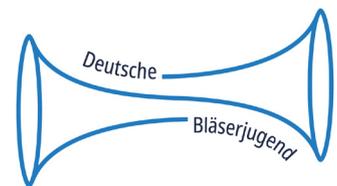
Als Jugendleiter:in ist man als Gruppenmanager:in gefragt. Hier sehen wir Kinder sich austoben und künstlerisch mit Straßenkreide ausdrücken. Dabei kann es zu Konflikten und Streit kommen, wie hier. Bisher hat die Jugendleiterin nicht eingegriffen, sollte dies aber auch noch tun.



Musiker:innen-Taxi



Die Eltern junger Musiker:innen bringen sich über die Unterstützung des Vereinsalltags ebenfalls ein. Das ist schön, man kann danach fragen, sollte dieses Engagement allerdings nicht unbedingt offensiv einfordern. Jedoch ist es angebracht, Eltern darauf hinzuweisen, in welcher Form sich Vereine von ihnen Unterstützung wünschen. In diesem Fall hat ein Vater eine Gruppe junger Menschen zu einer Freizeit gefahren. Lächelnd lässt er sie ziehen im Vertrauen darauf, dass die Vereins- oder Freizeitverantwortlichen alles gut geplant haben.



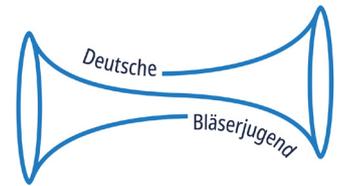
Was bleibt hängen

Die Abbildungen von „Verantwortungsvoll miteinander“ sollen einen guten Eindruck über Situationen im Vereinsalltag von Vereinen der Blas- und Spielleutemusik vermitteln. Sicherlich sind nicht alle möglichen und denkbaren Ereignisse abgebildet, was aber auch nicht Ziel des Wimmelbilds ist. Vielmehr möchten wir einen umfassenden Ausschnitt zeigen, der einen Einblick ermöglicht. Wir haben uns ebenfalls über die Repräsentativität der abgebildeten Personen und Gruppen auf dem Wimmelbild viele Gedanken gemacht, damit möglichst alle vertreten sind, kein Ungleichgewicht entsteht und keine Vorurteile verstärkt werden. Wichtig ist: Jede Person auf dem Wimmelbild ist grundsätzlich austauschbar in Hautfarbe, Geschlecht oder Alter, denn jede:r kann die abgebildeten Situationen geraten, unabhängig davon wer man ist. Das Reflektieren mit dem Wimmelbild und das Nachdenken über die einzelnen Darstellungen sollen dazu beitragen, die Präventionsarbeit in Vereinen voranzutreiben. Das dafür nötige Wissen darf wachsen und mit Erfahrungen ergänzt werden. Man darf nach der Lektüre dieser Arbeitshilfe oder der Präventionsbroschüre nicht fertige Expert:innen erwarten. Stattdessen soll das Denken geschult werden und auf den Umgang im Miteinander sensibilisiert werden. Diese Erfahrung haben die Beteiligten bei der Erstellung des Wimmelbilds machen dürfen: Die eigene Betrachtungsweise auf die Szenen variiert immer wieder und das Verständnis für die zu betrachtenden Situationen kann sich von Tag zu Tag ändern. Dabei wächst in der Regel die Empathie für die fiktiven Protagonist:innen auf dem Wimmelbild. Ziel ist, die Stärkung der Fähigkeit dies im Anschluss von verschiedenen Perspektiven aus einordnen und bewerten zu können, in den Vereinsalltag zu übertragen und mitzunehmen. Die Präventionsbroschüre, das DBJ-Wimmelbild und diese Arbeitshilfe sind Angebote, über sich und andere zu lernen.

Die Arbeit mit den Einzelszenen und der Gesamtdarstellung des Wimmelbilds „Verantwortungsvoll miteinander“ darf Spaß machen. Das Thema ist zwar ernst und nicht immer schön, aber Kinderschutz und die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen schon. Im Kern geht es um die



Aushandlung eines anerkennenden Umgangs miteinander in schwierigen Situationen. Hilfreich kann dafür die passende Herangehensweise sein, denn es geht nicht darum, Schlechtes zu verhindern, sondern Gutes zu ermöglichen: Eine freie Entfaltung und ein sicheres Aufwachsen junger Menschen sind zu garantieren, damit sie sich in unseren Vereinen engagieren und diesen als Raum für sich mitgestalten können. Dafür möchten Erwachsene entsprechende Rahmenbedingungen schaffen. Sicherlich brauchen wir junge Menschen, die selbstbewusst sind und Nein sagen können. Es bleibt dennoch die Aufgabe der Erwachsenen, die Sicherheit von Kindern und Jugendlichen zu gewährleisten und dafür angemessene Rahmenbedingungen zu schaffen. Damit sorgen sie für die nächste Generation und sichern die Zukunft der jungen Menschen und der Vereine.



Schlusswort

Die Präventionsarbeit erreicht nie ein Ende. Immer wieder kommen neue Themen auf und die gesellschaftlichen Einflüsse wandeln sich. Die DBJ wird die Präventionsarbeit in Verbänden und Vereinen weiterdenken und diskutieren, wie sich Wandel auf unsere ehrenamtlichen Strukturen auswirkt. Auf dieser Basis werden die DBJ-Publikationen stetig weiterentwickelt.

Über Hinweise und Rückmeldung zum Wimmelbild und den Erläuterungen freuen wir uns deshalb sehr.

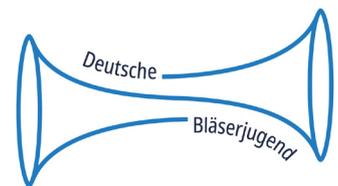
Austausch geschieht jedoch in verschiedene Richtungen: Gerne geben wir interessierten Personen das Wissen und die Erfahrungen aus dem Entstehungsprozess des Wimmelbilds weiter.

Die DBJ berät zudem zu Fragen in den Bereichen Kindeswohl und Präventionsarbeit.

Wir danken Dorothee Wolters für die vertrauensvolle und erfolgreiche Zusammenarbeit.

In der verbandlichen Arbeitsgruppe wirkten mit:

Anne Meisberger, Barbara Schnitzler, Laura Fäßler, Laura Neumärker, Leonie Mielke, Philipp Maier, Ronja Rohlik, Sarah Nehring



Impressum

Deutsche Bläserjugend – Geschäftsstelle
Mühlendamm 3, 10178 Berlin
Tel: +49 (0)30 / 20 67 34 48
Mail: info@deutsche-blaeserjugend.de

„Verantwortungsvoll miteinander – Erläuterungen zum Wimmelbild“

Autor: Philipp Maier

Redaktion: Simone Kroggel, Cordula Ruppel, Michael Weiß, Ricarda Würzler

Grafiken: Dorothee Wolters

November 2023

V.i.S.d.P.: Ricarda Würzler, Bundesvorsitzende

Die Publikation wurde gefördert vom

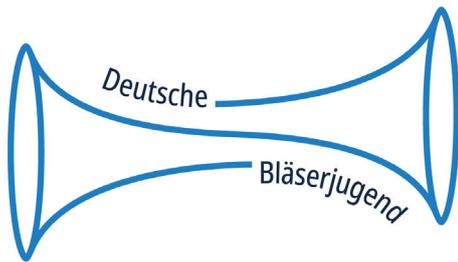


Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Deutsche Bläserjugend

Mühlendamm 3
10178 Berlin

www.deutsche-blaeserjugend.de



Die Deutsche Bläserjugend ist die Jugendorganisation der Bundesvereinigung Deutscher Musikverbände e. V.



GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend